Die drei Husaren

Autor(en): **Kaiser, Isabelle**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1898)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und würden ihn zusamt dem Knaben wohl aufnehmen! — Aber das Z'graggen-Viktori? Der Pfarrer hatte gelächelt und doch hatte in seiner Frage eine ernste Warnung davor gelegen, ein Glück, wie es wohl nie wieder in sein, des Tobias, Leben kommen werde, so mir nichts dir nichts aufzugeben. Der Lehrer hatte seine Augen zu ihm erhoben, eine leise Röte in den hageren Wangen.

„Das wär' schon eine schöne Sach' g'wesen, Herr Pfarrer, aber — leget mir's nicht gar z'schlecht aus — das Kleine zählt tausendmal mehr!"

„So zahl' Euch der Herrgott die Treue an dem Kind," sagte der Weißhaarige aus tiefstem Herzen herauf.

Vierzehn Tage danach, an einem hellen, sonnengesegneten Morgen verließ der Furrer-Tobias die Lehrerhütte mit derselben Last beladen, die er beim Einzug in Oberwald getragen hatte. Nur bargen nicht Tücher des Knaben Gestalt und zartes Gesicht, den er auf dem Arme trug.

Das Z'graggen-Viktori stand am Gartenzaun und streckte dem Scheidenden die breite Hand zum Gruß. Er stellte seinen Koffer zur Erde, nahm den Buben auf den linken Arm und faßte zu. Ein kernhafter Druck. „Dank auch, ich vergess' es Euch nicht!" Dann hob er ihr den Rudi entgegen. Als das Viktori den küßte, stand ihr ein verräterischer Schimmer in den Augen; aber gleich darauf drehte sie sich um.

„Machet, daß er Euch wieder g'sund wird," murmelte sie im Davongehen.

Danach stampfte sie zu ihrer lahmen Mutter hinein, that einen Schnaufer, reckte sich und sagte, gleichsam sich selber höhnend: „So, Mutter, jetzt seid Ihr sicher, daß ich Euch nicht wegkomme!" Eine Weile später aber dröhnten die Schläge einer Holz spaltenden Axt aus der Küche. Das Maitli schlug mit harter Arbeit den Kummer tot.

Indessen schritt der Lehrer dem Bahnhof zu. Zwei weiche Händchen strichen um seine Wangen. Und einmal war ein Flüstern an seinem Ohr:

„Rudi bald ganz g'sund werden."

Das klang wie eine Verheißung. Der Furrer stammelte es nach, heimlich, inbrünstig, — er betete es.

Bald danach trug sie der Bahnzug thalwärts. —

— „Der Sonderling wäre reif fürs Narrenhaus."

Diese Nachrede hielten die von Oberwald ihrem verzogenen Lehrer.

Die drei Husaren.

Aus dem Französischen von G. Nadaud.

Es kehrten drei kecke Husaren
Ins Heimatdorf zurück,
Sie sangen von Kriegsgefahren
Und sangen von Liebesglück!

— „Mein Hannchen! dir zur Seite
Bald werd' ich glücklich sein!"
— „Maria!" flüstert der Zweite,
Der Dritte: — „Gretchen allein!"

Da trafen die drei Husaren
Den alten Glöckner am Thor:
— „Wie geht es im Dorfe seit Jahren,
Was läuten die Glocken im Chor?"

— „Wie geht es dem Hannchen? —" „— Aufs beste,
„Ich läutete ihr schon,
„Im Mai zum Hochzeitsfeste
„Und heut' zum ersten Sohn."

— „Und Maria? Hat sie Freier?" —
— „Ich läutete ihr vor'm Jahr,
Sie nahm den Nonnenschleier
Im Kloster zu Mortemar!"

— „Und Gretchen? ... in Glück und Frieden?" —
— „Es muß wohl sein, Husar,
„Ihr läut' ich nimmer hienieden,
„Sie weilt in der Engel Schaar!"

— „O Glöckner! ich fahre gen Norden,
„Siehst Hannchen du beim Gemahl,
„So sag', ich sei Hauptmann geworden
„Und jage die Wölfe zumal!" —

— „O Glöckner! siehst du Marien
„Im Kloster zu Mortemar,
„So sage, ich hätte verziehen,
„Und heirate nächstens, fürwahr!" —

— „O Glöckner! wo ich auch liege,
„Siehst Mütterchen, arm an Glück,
„So sag', ich zog zum Kriege
„Und kehre nimmer zurück!" —

Isabelle Kaiser, Zürich.